

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	2
2. Auftrag	3
3. Zielgruppe	4
4. Bedarfe und Erhebungen	5
5. Arbeitsschwerpunkte und methodische Ausgestaltung	7
5.1 Arbeits- und Handlungsansätze.....	7
5.2 Spezifische Beschreibung	8
5.2.1 Jugendreferat.....	9
5.2.2 Mobile Jugendarbeit.....	9
5.2.3 Kindersozialarbeit.....	11
5.2.4 Jugendhäuser	12
5.2.4.1 Kinder- und Jugendkulturzentrum Blaues Haus	13
5.2.4.2 Kinder- und Jugendtreff SÜDPOL.....	14
5.2.4.3 Kinder- und Jugendtreff Nordstadt	14
6. Qualitätsmanagement	15
6.1 Qualität in der Kinder- und Jugendarbeit	15
6.1.1 Qualitätsentwicklung	15
6.1.2 Qualitätssicherung	15
6.2 Qualitätsstandards	16
7. Herausforderungen	17
8. Ausblick	19
9. Anhang	21

1. Vorwort

Kinder und Jugendliche auf dem Weg des Erwachsenwerdens positiv begleiten und unterstützen. Auf der Suche nach einer Antwort, was die Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Singen leistet, ist das nur ein kleiner Ausschnitt des bestehenden Leistungsbereichs. Gleichzeitig kommt dieser Aufgabe im Zuge des sozialen Wandels und den veränderten Aufwuchsbedingungen junger Menschen eine besondere Verantwortung zu, denn besonders auf die Lebenswelt junger Menschen wirken sich gesellschaftliche Veränderungen rasant aus. Die Bewältigung der Entwicklungsaufgabe des Erwachsenwerdens hat sich dadurch im Vergleich zu früher stark verändert und wurde im Zuge der Pluralisierung unserer Lebensformen zunehmend komplexer.

Durch das vielfältige Leistungsspektrum und die Einbettung professioneller Methoden der Sozialen Arbeit unterstützt die Kinder- und Jugendarbeit junge Menschen in allen Lebensbereichen zur Alltagsbewältigung. Ein Strukturmerkmal ist dabei die Offenheit und Niederschwelligkeit der Angebote, wodurch spezifische Zugänge und besondere Aneignungsräume zum Erwerb von Alltagsbildung geschaffen werden.

Insgesamt setzt sich die Abteilung Kinder und Jugend aus dem Jugendreferat (zwei pädagogische Fachkräfte mit 0,5 Stellenanteilen und 0,25 sowie einer Verwaltungskraft mit 0,5), den drei städtischen Jugendhäusern (Soll-Standard pro Jugendhaus: 2,5 Stellen und eine FSJ-Kraft) sowie der Mobilen Jugendarbeit (2,0 Stellen mit pädagogischen Fachkräften) zusammen.

Zielgruppe sind alle Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unserer Stadt, die wir beim Prozess des Erwachsenwerdens begleiten. Unsere Häuser und Angebote stehen allen offen. Dadurch setzen wir ein Zeichen für soziale Integration und gleichzeitig gegen Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit. Chancengerechtigkeit ist eines der wichtigsten Ziele unserer Arbeit, nicht nur in Bezug auf Herkunft, Bildung und Geschlecht, sondern die Teilhabe eines Jeden am täglichen Leben, denn:

„Die Kinder von heute, sind die Gesellschaft von morgen“¹.

Der Auftrag und die Rahmenbedingungen unserer Arbeit werden flankiert durch ethische Standards der Sozialen Arbeit und den jeweils geltenden rechtlichen Gesetzesgrundlagen.

Unser Arbeitsumfeld ist geprägt durch eine offene und ressourcenorientierte Arbeitshaltung und einen durch die Zielgruppe mitbestimmten Alltag (Partizipation). Beziehungsarbeit ist ein Grundbaustein, der für das zielorientierte und nachhaltige Arbeiten einen hohen Stellenwert einnimmt. Wir nehmen uns Zeit für die unterschiedlichen Bedürfnisse und Lebenslagen und orientieren uns an den Lebenswelten und Sozialräumen unserer Zielgruppen.

Unsere Handlungsmöglichkeiten begrenzen sich nicht nur auf fachliche Kompetenzen, auch gute Vernetzungsstrukturen und Kooperationen zu unterschiedlichen Institutionen und Einrichtungen ermöglichen eine passgenaue Unterstützung. Dabei ist für uns eine wertschätzende und gewinnbringende Kooperation innerhalb der verschiedenen Fachämter der Stadtverwaltung Singen selbstverständlich und wir richten unser Handeln nach den Leitlinien der Stadt aus.²

¹ Zitat Dalai Lama.

² Anmerkung: Weiterführende Informationen finden sich im Leitbild „Singen 2030“.

Wir, die Abteilung Kinder und Jugend der Stadt Singen, sehen unsere Arbeit als wichtigen Baustein innerhalb der Entwicklungsmatrix junger Menschen und sind stolz auf die damit verbundene Verantwortung und nutzen die sich bietenden Chancen zur Mitgestaltung einer positiven und lebenswerten sozialen Infrastruktur für die Stadt Singen. Dementsprechend arbeiten wir kontinuierlich an der Umsetzung unseres Grundauftrags für eine gelingende Kinder- und Jugendarbeit in Singen:

„Wir schaffen positive Aufwachs- und Entwicklungsbedingungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und tragen durch unsere Angebote zur Überwindung und zum Ausgleich sozialer Ungerechtigkeiten bei. Wir schaffen Raum für Selbstbestimmung, Eigenverantwortlichkeit und Persönlichkeitsentwicklung eines jeden.“³

2. Auftrag

Durch die schnelllebigen gesellschaftlichen Entwicklungen werden Kinder und Jugendliche genauso herausgefordert wie Erwachsene. Dafür müssen sie eigene Kompetenzen und Bewältigungsstrategien erlernen, wobei die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) und die Mobile Jugendarbeit (MJA) individuell zur Seite stehen.

Unser Auftrag besteht darin, Kinder und Jugendliche bei ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu unterstützen und ihnen bei der Überwindung von Benachteiligungen zu helfen. Wir wollen die Selbstbestimmung, gesellschaftliche Mitverantwortung und das soziale Engagement unserer Zielgruppe gemäß §1 SGBVIII, welcher u.a. das Recht auf Jugendhilfe thematisiert, fördern.

„Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge:

- **Aufgaben, an denen es wachsen kann,**
 - **Vorbilder, an denen es sich orientieren kann,**
 - **Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“⁴**
-

Getreu diesen drei Grundbedingungen für gelingende Aufwuchsbedingungen fungieren unsere Häuser als Zufluchtsort, Aneignungsraum und Sozialisationsinstanz außerhalb der Systeme Familie und der Schule. Als außerschulisches Bildungssystem unterstützen wir Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, stellen informelle und non-formale Bildungsangebote zur Verfügung, leisten einen wichtigen Beitrag zur Prävention und ermöglichen eine freie Meinungsäußerung und Interessenvertretung. In unserem geschützten Rahmen können sich Kinder und Jugendliche mit Gleichaltrigen treffen, sich ausprobieren und unabhängig von Stereotypen und Erwartungen agieren. Dadurch können sie bislang unbeachtete Potentiale entdecken, diese weiterentwickeln, aber auch eigene Grenzen erkennen.

Bedingt durch die strukturelle Offenheit unserer Angebote, sind konkrete Anforderungen an unsere Arbeit prozesshaft und dynamisch zu verstehen, das heißt, dass sie sich meist erst im Verlauf unserer Angebote eröffnen und sich dementsprechend auch verändern können. Demnach kann letztlich alles zum Thema und Gegenstand der Kinder- und Jugendarbeit

³ 3KUJ 2019.

⁴ Prof. Dr. Hüther 2007, Film „KINDER!“ Reinhard Kahl.

werden, was die Adressat*innen selbst mitbringen. Die Bandbreite an potentiellen Arbeitsschwerpunkten ist deshalb beinahe unendlich und lässt sich nicht auf einen bestimmten Bereich eingrenzen. Mögliche Themenbereiche sind beispielhaft: Freundschaft – Beziehung, Sexualität, Gesundheit (legale und illegale Drogen), Qualifizierung, neue Medien, politische Orientierung, Schuldenberatung, Integration Arbeitswelt, familiäre Schwierigkeiten, Gewalt. Hinsichtlich des Schutzauftrags von Kindern und Jugendlichen verlaufen die Übergänge fließend, sodass eine gewinnbringende Kooperation mit Schulen, dem Jugendamt, der Schulsozialarbeit und anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe erforderlich ist.⁵ Zur Gewährung und Einhaltung unseres Schutzauftrages richten wir uns entlang eines spezifischen Schutzkonzeptes für die Abteilung Kinder und Jugend aus und nehmen an regelmäßigen Fortbildungen zu dieser Thematik teil.



Abbildung 1: Rechtliche Rahmenbedingungen⁶

3. Zielgruppe

Der demografische Wandel und die damit verbundenen Auswirkungen auf die gesellschaftliche Bevölkerungsstruktur in Bezug auf eine ungleiche Verteilung der verschiedenen Altersklassen zeigt sich auch innerhalb des Arbeitsfelds der Kinder- und Jugendarbeit. Mit Stand vom 31.12.2023 wohnen in Singen aktuell 49.705 Personen. Differenziert betrachtet sind davon 4983 Kinder und Jugendliche im Alter von 8-17 Jahren, wovon diese anteilig auf die Altersgruppe 8-11 Jahren mit 2002, auf die Altersgruppe 11-15 Jahren mit 1953 und auf die Altersgruppe der 16-17-jährigen mit 1028 fällt.⁷ Die Altersverteilung wirkt sich dementsprechend auf die Angebotsstruktur der Abteilung Kinder und Jugend aus.

Damit verbunden zeigt sich ein Trend dahingehend, dass Angebote zunehmend für eine jüngere Zielgruppe entwickelt und zur Verfügung gestellt werden. In diesem Zusammenhang gilt es auch Eltern und Familien bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen und hier entsprechende Angebote bereitzustellen. Gleichwohl brauchen gerade Kinder und Jugendliche, die quantitativ gesehen deutlich in der gesellschaftlichen Minderheit liegen, angesichts der Bewältigung wichtiger Entwicklungsaufgaben Unterstützung in Form von pädagogischen Anlaufstellen außerhalb der Familie und Schule. Hier setzt die Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Singen an und steht Kindern und Jugendlichen begleitend zur Seite

⁵ Anmerkung: Verfahrensablauf bei Bekanntwerden einer Kindeswohlgefährdung im Anhang unter 9.6.

⁶ 3KUJ 2019.

⁷ Stadt Singen, Datenerhebung zur Bevölkerungsrechnung, Stand 31.12.2023 Martin Burmeister

und bestärkt sie in der Artikulierung und Durchsetzung eigener Interessen und Bedürfnisse auf dem Weg zum Erwachsenwerden. Denn nur wenn wir es schaffen, Kinder und Jugendliche gegen Herausforderungen stark zu machen, funktionieren gesellschaftliche Sicherungssysteme in Form des Generationenvertrags.

In Bezug auf die Mobile Jugendarbeit leben zudem in der Altersspanne der 18- bis unter 25-Jährigen 3673 Jugendliche und junge Erwachsene in Singen.⁸ Hier ist in den letzten Jahren zwar ein Rückgang der Zahlen zu verzeichnen, jedoch nehmen die Komplexität der Einzelfallhilfe und die damit verbundene Unterstützung der Klienten zu.

Zusätzlich zu den allgemeinen Angeboten, werden, je nach Bedarf, auch spezifische Angebote für ausgewählte Zielgruppen entwickelt und bereitgestellt. Dazu können zielgruppenorientierte Maßnahmen und Leistungen für Cliquen, Mädchen, Jungen, Geflüchtete bzw. Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderungen oder auch Kinder und Jugendliche aus sozial prekären Lebenslagen gezählt werden. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass es keinesfalls zu einem Ausschluss einer bestimmten Personengruppe kommt, sondern dass unsere Angebote für alle Kinder und Jugendlichen offen sind. Dies impliziert den Blick auf alle Adressat*innen und untersagt eine Fixierung auf eine bestimmte Problemgruppe sowie damit verbundene Zuschreibungen.

Hinsichtlich der Inanspruchnahme unserer Angebote zeichnet sich ein gesellschaftlicher Querschnitt aller sozialer Milieus ab. Damit erreichen wir eine zielgruppenspezifische Durchmischung unserer Angebote.

„Für uns ist das Jugendhaus ein zweites Zuhause.“⁹

4. Bedarfe und Erhebungen

Professionsbezogen müssen wir uns mit den politischen, organisatorischen und gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen, den bestehenden Rahmenbedingungen, sowie den damit verbundenen Auswirkungen immer wieder neu befassen¹⁰. Mit Blick auf die pluralen Lebenswelten junger Menschen und deren Anliegen, planen wir Angebote, treffen strategische Entscheidungen und stellen Trends in der jugendpolitischen Öffentlichkeit zur Diskussion. Im Rahmen davon positionieren wir uns im Sinne unserer Adressat*innen im politischen Diskurs und agieren als Sprachrohr für deren Interessen.

Um auf die stetigen Veränderungen angemessen reagieren zu können sind kontinuierliche Bedarfsabfragen in unterschiedlicher Form ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Dabei reden wir nicht über, sondern mit den Kindern und Jugendlichen. Diese Bedarfsermittlungen umfassen den Austausch mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern, sowie die Vernetzung mit Kooperationspartner*innen und anderen Akteur*innen innerhalb der Sozialräume und bei Arbeitskreisen. Dadurch sind uns die Treffpunkte junger Menschen bekannt, sodass wir diese bewusst aufsuchen und nach Bedarf Angebote vor Ort anbieten können.

⁸ Stadt Singen, Datenerhebung zur Bevölkerungsrechnung, Stand 31.12.2023 Martin Burmeister

⁹ 3KUJ 2019, Zitat eines jungen Besuchers.

¹⁰ AGJF 2018, Meine 2. Heimat das Juze.

„Wir können mit unserer Arbeit wundervolles bewirken.“¹¹

Damit wir flexibel reagieren können, erheben wir durch quantitative und qualitative Instrumente der Sozialforschung eigene Zahlen und Statistiken und können zudem durch Alltagsbeobachtungen zeitnah auf Bedarfe eingehen und das jeweilige Programmangebot ausrichten.

Als Arbeitsprinzip beteiligen wir, im Sinne der Partizipation und Demokratieförderung, Kinder und Jugendlichen mit einem Mix aus verschiedenen demokratischen Beteiligungsverfahren. Dabei findet Beteiligung nicht nur in unseren Anlaufstellen, sondern auch im gesamtstädtischen Kontext statt. Beispiele der Formate und Veranstaltungen zur Kinder- und Jugendbeteiligung sind z.B. Kinderkonferenz, Jugendforum und das Jugendkomitee.

Ziel jeder Bedarfsorientierung und Erhebung ist die Ermittlung der Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen, sowie deren Eltern. Im Mittelpunkt steht dabei die Ressourcenorientierung.

Zur Qualitätssicherung und einer passgenauen Angebotsplanung haben wir in Anlehnung an den PDCA-Zyklus nach Deming einen Kreislauf entwickelt, der die einzelnen Schritte aufzeigt. Im ersten Bereich der Planung bedarf es einer Bedarfsanalyse, dem Einbezug der Zielgruppe sowie einer pädagogischen Zielsetzung und der Auftragsbestimmung. Nachdem diese Punkte geklärt wurden, kann die Durchführung und die Evaluation des Angebots stattfinden. Im vierten Schritt findet, ausgehend von der Evaluation, aus welcher aufgetretene Probleme und deren Verbesserung hervorgehen sollen, eine Prozessoptimierung statt. Durch die wiederkehrende reflexive kritische Auseinandersetzung mit Angeboten kann eine stetige Verbesserung der Angebote gewährleistet werden. Dieses Vorgehen von Planung, Umsetzung, Evaluation und Optimierung ist dadurch als dauerhafter und dynamischer Prozess zu verstehen.

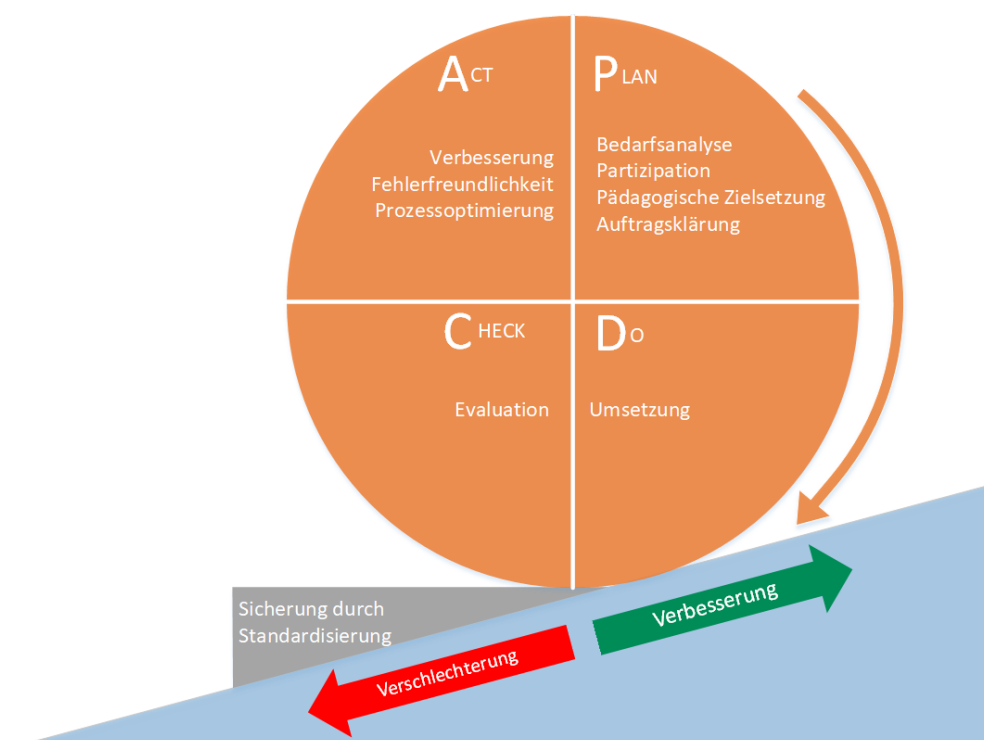


Abbildung 2: Zyklus zur Angebotsplanung ¹²

¹¹ 3KUJ 2019.

¹² Jennifer Störk 2019.

5. Arbeitsschwerpunkte und methodische Ausgestaltung

5.1 Arbeits- und Handlungsansätze

Durch die niederschweligen Zugangsmöglichkeiten und die verlässlichen Kontaktzeiten können Kinder und Jugendliche aller sozialer Milieus unsere vielfältigen Angebote und Teilhabechancen in Anspruch nehmen.

Um hier individuelle Erfahrungsräume zu ermöglichen und die Vielfalt unserer Adressat*innen zu berücksichtigen, basieren unsere Angebote auf zielgruppenspezifischen Besonderheiten.

In den oft durchgetakteten Alltagsstrukturen junger Menschen bieten unsere Jugendhäuser und die Mobile Jugendarbeit Freiräume zur Erholung, Entspannung, Mitgestaltung, Teilhabe und Platz zur Selbsterfahrung. Durch ausgewählte pädagogische Freizeitangebote werden neue Erfahrungs- und Lernräume geschaffen, individuelle Potentiale erkannt und gefördert sowie soziale Kompetenzen gestärkt. Manches herausforderndes Verhalten stellt dabei eine pädagogische Chance zur Persönlichkeitsentwicklung dar. Dabei leben wir einen wertschätzenden Umgang täglich vor und fordern diesen auch ein. Im Arbeitssetting beinhaltet das auch ein vorbildliches Verhalten (gemäß der Theorie der Role Models).¹³

„Do what you love. Love what you do!“¹⁴

Durch eine vertrauensvolle Beziehungsarbeit werden junge Menschen dazu ermutigt ihre Problemlagen wahrzunehmen und bewusst damit umzugehen. Hieraus erarbeiten wir nach Bedarf in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen gemeinsame Handlungsalternativen.

In unserer Rolle als Bildungspartner eröffnen wir außerschulische Bildungsräume. Diese wichtigen resilienzfördernden¹⁵ Bildungselemente werden in unseren Anlaufstellen aufgegriffen und umgesetzt. Durch lebenspraktische Projekte und Alltagsunterstützung werden junge Menschen in ihren Alltagskompetenzen und ihren Selbstbestimmungspotentialen gestärkt. Gemäß einer ressourcenorientierten Haltung legen wir unseren Blick auf die Potentiale und Stärken unserer Adressat*innen. Davon ausgehend werden junge Menschen durch eine vertrauensvolle Beziehungsarbeit ermutigt ihre Problemlage wahrzunehmen, sie zu äußern und bewusst damit umzugehen

Ein wichtiges demokratieförderndes Element unserer Arbeit ist die Jugendpartizipation, d.h. wir beziehen die Kinder und Jugendlichen in die verschiedenen Entscheidungsprozesse auf den unterschiedlichen Ebenen unserer Arbeit mit ein. Beispiele hierfür sind Kulturveranstaltungen, wie das Rap-Battle und Konzerte, sowie Investitionsprojekte in Form eines Outdoor-Fitnessparcours, die „Grill & Chill“- Grillstelle sowie diverse Streetsoccer-Plätze. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang das 2021 neu gegründete Jugendkomitee, das aktuell in der zweiten Amtsperiode tätig ist und von 2023 bis 2025 gewählt wurde.

Transparenz für unsere Arbeit schaffen wir durch eine konstante Öffentlichkeitsarbeit, die uns als Basis für gemeinsame Austauschprozesse und zur Feedbackkultur dient.

¹³ Anmerkung: Vertiefende Informationen dazu unter: <http://gateway-online.de/de/beruf-karriere-3-but/role-models/153-was-sind-role-models>

¹⁴ Zitat unbekannt.

¹⁵ Anmerkung: Resilienz = psychische Widerstandskraft; Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen.

Handlungsleitend für unsere pädagogische Arbeit sind dabei die Arbeitsprinzipien der Kinder- und Jugendarbeit, deren Umsetzung ein Strukturmerkmal ist. Die Kinder- und Jugendarbeit unterliegt dabei den Prinzipien im nachfolgenden Schaubild. Diese bilden den Bezugsrahmen unserer Arbeit, an welchem wir uns ausrichten und auf dessen wir unsere Angebote abstimmen.



Abbildung 3: Arbeitsprinzipien der Kinder- und Jugendarbeit¹⁶

5.2 Spezifische Beschreibung

Zur methodischen Umsetzung des Handlungsauftrages finden die Methodentrias der Sozialen Arbeit ihre Anwendung. So bringen wir innerhalb der Einzelfallhilfe unsere individuellen Kompetenzen, Ressourcen und Persönlichkeitsmerkmale in die Alltagspraxis mit ein. Bei der Sozialen Gruppenarbeit werden Gruppen und Cliques zur Verbesserung ihrer individuellen Situation begleitet, dabei zur Ideenvielfalt ermutigt und bei deren Umsetzung unterstützt. Innerhalb der Gemeinwesenarbeit sind die Fachkräfte aktiv mit dem Sozialraum verbunden und berücksichtigen die Lebenswelt und die verschiedenen Sozialräume der Zielgruppe. Dazu gehört auch die Teilnahme an Stadtteilsten, dem Stadtfest, Schulfesten oder an sozialen Aktionstagen, wie z.B. der 72 Stunden-Aktion.¹⁷

Zur Erreichung des einheitlichen Ziels, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu fördern, setzen wir in den Sachgebieten der Abteilung Kinder und Jugend unterschiedliche Schwerpunkte. Im Rahmen davon nutzen wir verschiedene methodische und fachliche Zugänge und können nicht auf eine alleinige Methode zurückgreifen. Es bedarf vielmehr einem Methodenmix sowie einer flexiblen, situativen und passgenauen Anwendung. Dabei ist uns der kollegiale Austausch und eine gewinnbringende Zusammenarbeit innerhalb der Abteilung sehr wichtig. Die Themen Verlässlichkeit und Vertrauen prägen dabei unsere Arbeit.

„Teamwork makes Dreamwork“¹⁸

¹⁶ 3KUJ 2019.

¹⁷ Anmerkung: Fallbeschreibung zur Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit und den vorhandenen Schnittmengen im Anhang unter 9.2.

¹⁸ Zitat unbekannt.

5.2.1 Jugendreferat

Wesentliche Arbeitsbereiche des Jugendreferates sind die Planung, Steuerung und Durchführung von Veranstaltungen, Aktionen und Projekten der Kinder- und Jugendarbeit mit den Schwerpunkten Freizeitgestaltung, Sport, Spiel, Geselligkeit und Jugendkultur. Dazu gehören federführend auch die Koordination des städtischen Feriensommerprogramms und der Betreuungswochen. Diese Angebote ermöglichen eine verlässliche und pädagogisch wertvolle Ferienbetreuung für Kinder und Jugendliche und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Durch das Spielmobil, welches mit drei Bauwägen zu verschiedenen Themenschwerpunkten während der gesamten Sommerferien an wöchentlich wechselnden Standorten für die Kinder unentgeltlich im Einsatz ist, besteht zudem ein breit gefächertes Angebot zur Betreuung und Freizeitgestaltung.

Unser Ziel ist es, gute Entfaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Der Schutz vor gefährdenden Einflüssen ist dabei eine Handlungsmaxime unserer Arbeit und eine Querschnittsaufgabe der Abteilung Kinder und Jugend. Dazu kooperieren wir u.a. mit Schulen und führen dort Präventionsprojekte, Infoveranstaltungen oder Projektwochen durch. Zudem sind wir Gründungsmitglied des regionalen Netzwerks „b.free“ und setzen uns in diesem Zusammenhang für die Alkoholprävention junger Menschen ein.

Die Serviceleistungen des Jugendreferats beziehen sich auf die Gewährung finanzieller Zuschüsse an Singener Jugendgruppen- und Jugendverbände für Ferienfreizeiten und Zuschüsse für Maßnahmen der Behindertenarbeit an Vereine/Verbände mit einer Kinder- und Jugendarbeit. Darüber hinaus können eine Vielzahl an Spielgeräten und ein 9-Sitzer-Jugendbus ausgeliehen werden.

Inhaltlich versteht sich das Jugendreferat als Anlaufstelle zur Kinder- und Jugendbeteiligung. Es fungiert dabei als Sprachrohr zwischen den Belangen der Kinder und Jugendlichen und der Stadtverwaltung und nimmt die Rolle einer Vermittlungsstelle ein. Ziel ist es, dass junge Menschen mit ihren Anliegen gehört und bedarfsgerechte Angebote nach ihren Interessen und Wünschen entwickelt und umgesetzt werden. Hierzu nutzen wir verschiedene digitale und analoge Beteiligungsverfahren, wie z.B. Jugendforen, Jugendhearings, Kinderkonferenzen, Vernetzungstreffen, Jugendbeteiligungs-App, Homepage und Projekte.

„Zeit für Veränderung – wir sind die Anlaufstelle dafür.“¹⁹

5.2.2 Mobile Jugendarbeit

Angesichts komplexer werdenden Lebenswelten junger Menschen und den damit verbundenen individuellen Risiken bietet die Mobile Jugendarbeit ein niederschwelliges Unterstützungsangebot zur Teilhabe an unserer Gesellschaft. Angesprochen werden damit direkt junge Menschen, die bisher durch andere Leistungsformen der Jugendhilfe zu wenig erreicht wurden. Ihre individuellen Ressourcen aufgreifend, werden gemeinsam mit ihnen angemessene Bewältigungsstrategie entwickelt sowie an Kooperationspartner und Fachstellen weitervermittelt. Ziel ist die Begleitung junger Menschen in verschiedenen, meist krisenhaften Lebenssituationen und die Sicherung derer Anschlussfähigkeit durch die

¹⁹ 3KUJ, 2019

Selbstermutigung, sich aktiv für die eigenen Belange einzusetzen. Gemeinsam mit den Klienten und weiteren Kooperationspartnern der Kinder- und Jugendhilfe können so tragfähige Lösungen und Strategien innerhalb der Mobilen Jugendarbeit entwickelt werden.

Besonders das Arbeitsfeld „Streetwork“ als aufsuchende Methode ist hier eine eigenständige Arbeitsform der Jugendsozialarbeit (§ 13 Abs. 1 SGB VIII). In vielfältigen Begegnungen zeigen sich häufig primäre und sekundäre Benachteiligungen, die einen vertrauensvollen Umgang zu deren Überwindung erfordern. Dazu suchen wir gezielt die Treffpunkte junger Menschen in Singen auf und bieten vor Ort einen niederschweligen Hilfezugang.

Im Zuge der Sozialraumorientierung ist die Mobile Jugendarbeit durch vielfältige Beziehungen zu den Netzwerkpartnern fest in den verschiedenen Sozialräumen verankert und versucht diese Kontaktfelder, angepasst an den Bedarf, sukzessive zu erweitern.

Die nachfolgende Auflistung soll hierbei eine Übersicht zu den verschiedenen Handlungsfeldern darstellen:

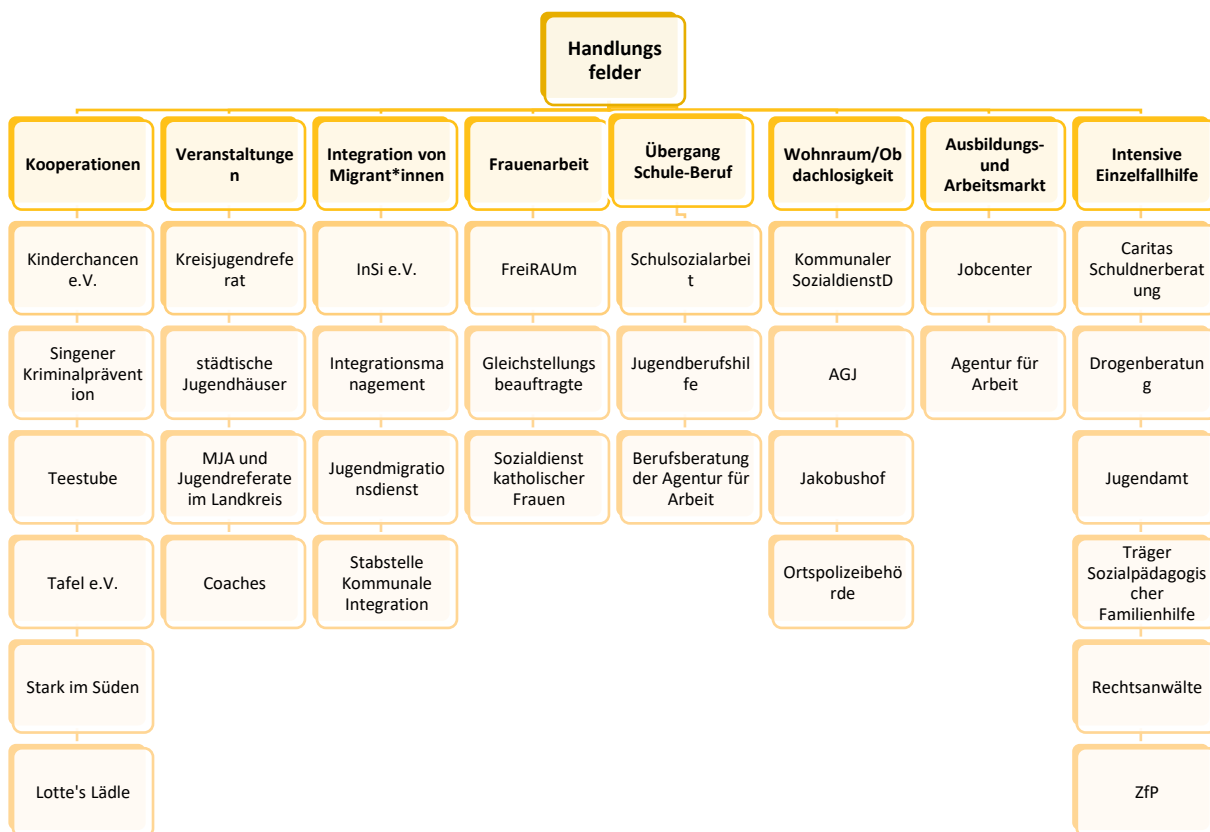


Abbildung 4: Handlungsfelder und Schnittstellen der Mobilen Jugendarbeit

Für mehr Partizipation junger Menschen fördern wir zudem das Selbsthilfepotential unserer Zielgruppe durch Angebote der Einzelfallberatung und der Sozialen Gruppenarbeit, damit diese sich aktiv am gesellschaftlichen Diskurs beteiligen können. Dies geschieht auch durch eine gemeinsame Organisation und Durchführung verschiedener Jugendprojekte innerhalb

des Sozialraums, wie z.B. in Form der b.free Soccer-League, Skatecontest am Skatepark oder anderen Sportveranstaltungen.²⁰

Durch dieses breite Methodenspektrum und deren vielfältige Anwendung sowie die Unterstützung von Kooperationspartner*innen gelingt es, unsere Zielsetzungen zu erreichen. Dazu gehören exemplarisch:

- Förderung der Entwicklungsmöglichkeiten von speziell gefährdeten und benachteiligten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Förderung der Zugangsmöglichkeiten
- Förderung der Bildungsmöglichkeiten
- Vermittlung in tragfähige und unterstützende Systeme

„Wir kümmern uns um die Probleme die die Jugendlichen haben, nicht um die Probleme, die sie machen.“²¹

5.2.3 Kindersozialarbeit

Seit November 2023 wird über die Mobile Jugendarbeit hinaus das Arbeitsfeld der Mobilen Kindersozialarbeit (MKSA) als eigenständige Arbeitsform nach § 13 Abs. 1 SGB VIII implementiert. Zielgruppe sind hier alle Kinder im Alter von 8 bis 13 Jahren, die in Singen wohnen oder ihren Lebensmittelpunkt in Singen haben und durch problematische, sonst jugendtypische Verhaltensweisen im öffentlichen und halböffentlichen Raum auffällig werden. Die MKSA soll entsprechend den Arbeitsprinzipien Freiwilligkeit, Parteilichkeit und Verschwiegenheit umgesetzt werden und zeichnet sich durch eine akzeptierende Haltung gegenüber den Kindern aus.

Grundlegende Methode der MKSA ist die Streetwork, welche der niederschweligen Kontaktaufnahme und Beziehungsarbeit mit der jungen Zielgruppe dient. Der aufsuchende Ansatz ermöglicht es, diejenigen Kinder anzusprechen, die von bereits bestehenden Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe bisher nicht erreicht wurden.

Eine weitere Methode der MKSA ist die Einzelfallhilfe, in welcher die individuellen Themen und Problemlagen der Kinder bearbeitet werden. Hier kann auch an andere Stellen weitervermittelt werden, weshalb ein starkes Netzwerk, bestehend aus verschiedenen Kooperationspartner*innen und Akteur*innen des Sozialraums der Kinder, von großer Bedeutung ist.

Zudem leistet die MKSA Gruppen- bzw. Cliquenarbeit und spricht somit ganze Gruppen im Sozialraum an. Auch können in diesem Zusammenhang Angebote oder Projekte unter Beteiligung der entsprechenden Gruppen entstehen.

Um die Situation der Zielgruppe im Sozialraum zu verbessern und ein stabiles Netzwerk mit Kooperationspartner*innen zu erhalten, arbeitet die MKSA außerdem gemeinwesenorientiert und versucht Kontaktfelder bedarfsorientiert zu erweitern.

Auch die Arbeit mit den Eltern der Zielgruppe ist Teil der MKSA. Dabei bleibt der Fokus stets auf der Verbesserung der Lebenssituation der Kinder.

²⁰ Anmerkung: Übersicht zum exemplarischen Wochenplan der MJA im Anhang unter 9.3

²¹ Zitat nach Herman Nohl.

Gemeinsam mit den Eltern und weiteren Kooperationspartnern der Kinder- und Jugendhilfe können so tragfähige Lösungen und Strategien für die individuellen Bedarfe der Kinder entwickelt werden.

Das Ziel der MKSA ist vordergründig die präventive Arbeit mit der Zielgruppe sowie die Bearbeitung individueller Problemlagen. Durch die enge Kooperation mit dem Jugendkulturzentrum Blaues Haus soll auch eine Anbindung der Kinder an ebendieses stattfinden und so eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglicht werden.

5.2.4 Jugendhäuser

Unabhängig von dem gemeinsamen Auftrag der Bereitstellung von Erfahrungs- und Aneignungsräumen setzen wir innerhalb unserer drei Jugendhäuser unterschiedliche Schwerpunkte zur außerschulischen Bildung und bieten verschiedene Freizeitangebote an. Dabei ist die „...Kinder- und Jugendarbeit (...) neben Schule, Familie und Ausbildung ein wichtiger eigener Sozialisationsort für junge Menschen. Insbesondere als Gegengewicht zur Schule und zu kommerziellen Freizeitwelten, finden junge Menschen in der Kinder- und Jugendarbeit auf Freiwilligkeit basierende, altersgerechte, nichtkommerzielle Angebote und Gelegenheiten, mit Gleichaltrigen Lebenswelten zu gestalten, sich selbst zu erproben, zu experimentieren und Verantwortung zu übernehmen. Kinder- und Jugendarbeit eröffnet in diesem Zusammenhang Möglichkeitsräume für selbst gestaltete vielfältige Lern- und Bildungsprozesse.“²² Hierbei sollen auch Rituale und feste Handlungsstrukturen im Alltag des Jugendhauses Platz finden.

Methodisch erfolgt die Umsetzung der Handlungsziele durch Angebote im Offenen Treff, Soziale Gruppenarbeit, Einzelfallhilfe, Schulkooperationen, Konflikthilfe, Freizeiten und Inhalte der Erlebnispädagogik.

In Bezug auf die Schulkooperationen ist hervorzuheben, dass diese angesichts des Ausbaus der Ganztageschulen eine wichtige Komponente hinsichtlich der Erreichbarkeit der Zielgruppen darstellen. Gleichzeitig ist die Kooperation eine gewinnbringende Bereicherung für die Schulen, da die Offene Kinder- und Jugendarbeit mit ihren vielfältigen Kompetenzen eine Erweiterung der bestehenden (Bildungs-) Angebote bietet und eine Entlastung für die Schulen darstellt. Zudem wirkt sich eine Kooperation ressourcensparend aus. Wir, die Singener Jugendhäuser, betrachten uns in diesem Zusammenhang als eigene außerschulische Bildungsinstantz, die eng mit den Schulen zusammenwirkt und trotzdem ein eigenes System mit ihrem eigenen Handlungsauftrag und flankierenden Arbeitsprinzipien bildet.

Innerhalb der Offenen Kinder- und Jugendarbeit besteht außerdem die Möglichkeit Workshops und Events mitzugestalten und zu besuchen. Diese sind gehäuft präventiv ausgerichtet und können sich an spezielle Zielgruppen wenden. Hierbei sind inhaltlich keine Grenzen gesetzt, da sich die Themen an den Interessen und Wünschen der Zielgruppen orientieren und von diesen mitbestimmt werden. Durch die Partizipation bei der Angebotsplanung und -durchführung können Kinder und Jugendliche eigene Ideen miteinbringen, umsetzen und verwirklichen. Sie lernen dabei in einem geschützten Rahmen mit Hilfe pädagogischer Mitarbeiter*innen Verantwortung zu übernehmen und selbst Programme zu organisieren. Dies kann z.B. im Rahmen von Koch- und Bastelangeboten, Events oder Projekten, wie z.B. der 72 Stunden-Aktion erfolgen.

²² Bundesjugendkuratorium (BJK) 2017, Kinder- und Jugendarbeit stärken.

Beim Besuch des Jugendhauses können die Adressat*innen zudem die verschiedenen Ressourcen nutzen. Dazu gehören z.B. Billardtisch, Fitnessgeräte, Musikinstrumente, Computerspiele, Tischkicker, Küche, Lounge, Boxautomat.

Für jüngere Kinder und Jugendliche gibt es gehäuft Betreuungsangebote. So stehen beispielsweise Betreuungswochen für Grundschul Kinder, Kreativangebote für angemeldete Gruppen sowie Ausflüge, Workshops und Freizeiten im Feriensommerprogramm sowie eine Hausaufgabenbetreuung auf dem Programm.

Die folgende Abbildung soll hierbei eine Übersicht zu den verschiedenen Tätigkeitsschwerpunkten und Handlungsfeldern der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bieten:

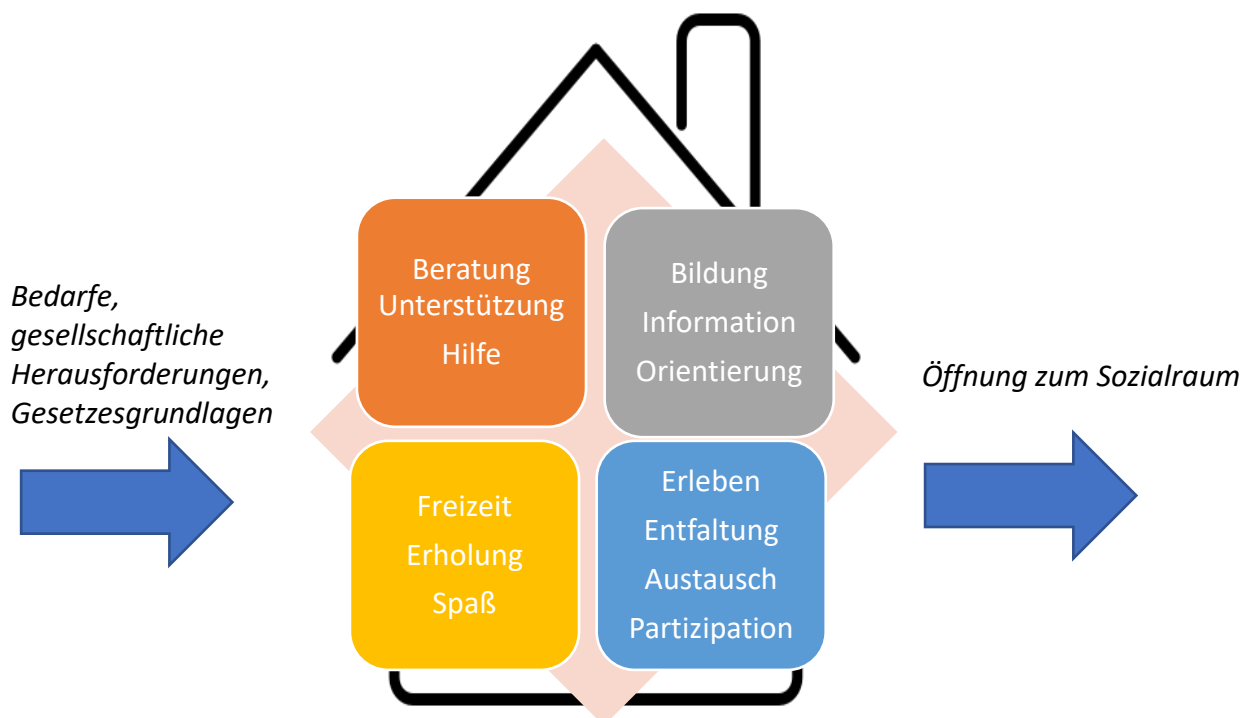


Abbildung 5: Handlungsfelder der Offenen Kinder und Jugendarbeit in Singen²³

5.2.4.1 Kinder- und Jugendkulturzentrum Blaues Haus

Die zentrale Lage zur Stadtmitte auf dem Ekkehardplatz und die unmittelbare Nachbarschaft zur Ekkehard- Realschule ermöglichen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Teilnahme an zahlreichen Kulturveranstaltungen im Blauen Haus und tragen somit zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung im Kontext der außerschulischen Bildung bei.

Die Offenen Treffs bieten einen geschützten Raum für Lernerfahrungen, außerfamiliäre Beziehungen, Jugendkultur und Spaß. Das Blaue Haus ist dadurch ein Lebensraum und Rückzugsort für die Besucher*innen.

Zum anderen ermöglichen die vielfältigen Angebote eine Erweiterung der kreativen, sozialen, musikalischen, sportlichen und kulturellen Kompetenzen. Dabei werden Brücken zwischen den Kindern und Jugendlichen untereinander sowie den Erwachsenen gebaut. So kann

²³ 3KUJ, 2019.

Besucher*innen mit unterschiedlicher Herkunft, Sozialisation und verschiedenen Peergroups die Integration ins Gemeinwesen erleichtert werden.

Weiterhin finden Kooperationen mit Vereinen und Schulen statt, umso den bestehenden Bedarfen gerecht zu werden und neue Zielgruppen zu erreichen.

Um Kinder im (halb-) und öffentlichen Raum zu erreichen verfolgt das Blaue Haus gemeinsam mit der Mobilen Kindersozialarbeit zusätzlich einen aufsuchenden Ansatz.

5.2.4.2 Kinder- und Jugendtreff SÜDPOL

Der Kinder- und Jugendtreff SÜDPOL befindet sich in der Singener Südstadt im Gebäude der Schillerschule. Das unmittelbare Umfeld ist geprägt von Wohnblockbebauung.

Der an den Jugendtreff angrenzende Bolzplatz steht den Besucher*innen des Kinder- und Jugendtreff SÜDPOL zur Verfügung. Durch die räumliche Nähe zur Schillerschule entstehen Synergieeffekte und ermöglichen dem Südpol und der Schule die gegenseitige Nutzung von Räumen und Materialien wie z.B. dem Pausenhof und sein Spielplatz, die Sporthalle, die Werkstatt und die Großküche.

Somit fungiert der Südpol in diesem urbanen Lebensraum, als Oase zum Spielen und Wohlfühlen. Für die älteren Jugendlichen ist er oftmals ein zweites Zuhause, in welchem sie Anerkennung und Hilfe finden und somit positive Aufwuchsbedingungen geschaffen werden.

Neben den wöchentlich wiederkehrenden offenen Angeboten für Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren, bietet der SÜDPOL auch AGs an den Singener Schulen an. Dabei werden speziell auf den Leistungsstand und den Interessen der Schüler*innen angepasste Inhalte vermittelt. Der SÜDPOL beteiligt sich zudem auch an Kooperationen mit der Schulsozialarbeit, dem nahegelegenen Kindergarten St. Nikolaus, sowie an der Durchführung von Schulfesten. Zusätzlich bietet der Südpol auch in den Ferien eine verlässliche Betreuung an.

5.2.4.3 Kinder- und Jugendtreff Nordstadt

Der Kinder- und Jugendtreff Nordstadt, kurz JuNo, ist eine öffentliche Freizeiteinrichtung in der Singener Nordstadt für alle Kinder ab sechs Jahren.

Im JuNo finden an einzelnen Wochentagen offene Treffs statt, die von den Besucher*innen mitbestimmt und mitgestaltet werden können, weshalb die Themen dieses Angebots vielfältig und bedarfsorientiert sind. Die Teilnahme ist dabei stets freiwillig und kostenlos. Neben diesem offenen Angebot, besteht außerdem auch die Möglichkeit, sich an verschiedenen Wochentagen zu einer verbindlichen, kostenlosen Hausaufgabenbetreuung mit einem warmen Mittagessen anzumelden. Damit steht den Kindern und Eltern ein festes Betreuungsangebot zur Verfügung. Außerdem kooperiert das JuNo mit unterschiedlichen Schulen und Vorschulgruppen im Sozialraum, unter anderem beispielsweise in Form von AGs oder der Arbeit mit Klassen.

Über das Wochenangebot hinaus bietet das JuNo auch in den Ferien eine Vielzahl unterschiedlichster Angebote, wie Betreuungswochen, Tagesangebote, offene Spielzeiten oder Freizeiten an.

Der Schwerpunkt der Angebotsplanung im JuNo orientiert sich, aufgrund der steigenden jüngeren Besucher*innen, verstärkt an den Bedürfnissen der Kinder. Jedoch werden alle Angebote stets an den aktuellen Bedarf angepasst. Da der Kontakt zu Eltern und Erziehungsberechtigten sowie ein persönliches Kennenlernen für das JuNo-Team einen hohen Stellenwert für die Beziehungsarbeit hat, veranstaltet das JuNo auch Ausflüge und

Aktionen für die ganze Familie. Das JuNo bietet nicht nur ein offenes Ohr für Kinder, Eltern und Angehörige, sondern ist auch Sprachrohr auf allen Ebenen.

6. Qualitätsmanagement

6.1 Qualität in der Kinder- und Jugendarbeit

Angesichts der Professionalisierung der Sozialen Arbeit und dem immer komplexer werdenden Handlungsfeld der Kinder- und Jugendarbeit ist es notwendig, Methoden und Instrumente zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu kennen und anzuwenden.

Innerhalb der Alltagspraxis ist es wichtig, in regelmäßigen Abständen eine Reflexion der eigenen Arbeits- und Handlungsansätze vorzunehmen. Aus dieser kritischen Auseinandersetzung werden Optimierungspotentiale sichtbar, welche wiederum in ihrer Umsetzung zu einer Verbesserung führen. Eine solche Herangehensweise ist als dynamischer Prozess zu verstehen, bei dem es im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit darum geht, sich ständig weiterzuentwickeln und am „Zahn der Zeit“ zu bleiben.

Unser Ziel ist es eine qualitativ und pädagogisch wertvolle Arbeit zu leisten. Aus diesem Grund gilt es für die einzelnen Arbeitsbereiche entsprechende Indikatoren in Form von Standards zu benennen und kontinuierlich an der Formulierung von (smarten) Zielen zu arbeiten.²⁴

„ Wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein.“²⁵

6.1.1 Qualitätsentwicklung

Im Zuge der Qualitätsentwicklung gilt es alle Bereiche in den Blick zu nehmen, die Einfluss auf die Qualität der Arbeit haben.²⁶

Anhand der drei Qualitätsebenen der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität lassen sich hierbei wichtige Aspekte zur Verbesserung der Leistungserbringung, Rahmenbedingungen und dem Output (Ergebnis) sowie dem Outcome (Wirkung) generieren.²⁷ Dabei ist insbesondere die Planung der Angebote unter dem Gesichtspunkt der vorhandenen Ressourcen zu betrachten. Dies erfolgt stets unter der Fragestellung, welche Ressourcen zur Zielerreichung benötigt werden, wie das jeweilige Ziel erreicht und das daraus resultierende Ergebnis überprüft werden kann. Eine Qualitätsentwicklung kann dabei immer nur im Austausch mit den verschiedenen Adressat*innen stattfinden. Mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Anforderungen an unsere Angebote, stellen sie vielfältige Qualitätskriterien auf. Diese dienen der Orientierung bei der Qualitätsentwicklung unserer Angebote.

6.1.2 Qualitätssicherung

Instrumente der Qualitätssicherung dienen der Beantwortung der Frage, auf welche Art und Weise Qualität gesichert werden kann und beschäftigen sich dadurch mit dem methodischen Vorgehen.²⁸

²⁴ Anmerkung: Im Anhang findet sich unter 9.5 eine Beschreibung was unter dem Punkt SMART verstanden wird.

²⁵ Zitat Philip Rosenthal.

²⁶ Meinhold/Matul 2011, Qualitätsmanagement aus der Sicht von Sozialarbeit und Ökonomie.

²⁷ Anmerkung: Leitfaden zur Qualitätsentwicklung unter 9.7

²⁸ Grunwald 2013, Qualitätsmanagement.

Innerhalb der verschiedenen Qualitätsbereiche wird eine Qualitätssicherung erreicht durch:

- ✓ Partizipation
 - Feedback und Umfragen
 - Gemeinsame Bedarfserhebung
 - Im Gespräch mit den Kindern und Jugendlichen sein
 - Umsetzung von Projekten
 - Zufriedenheitsabfragen
- ✓ Kommunikation
 - Abteilungsbesprechungen
 - Leitungsrunden
 - Stand-Up-Meetings
 - Teambesprechungen
 - Klausurtagungen
 - Supervision
- ✓ Kontinuität
 - Kinder- und Elterninformationen
 - Ressourcenorientierung
 - Springerregelung für verlässliche Öffnungszeiten
- ✓ Angebotsplanung
 - Zyklus zur Angebotsplanung
 - SMART-Ziele
 - SWOT-Analyse²⁹
 - Vorlage zur Prozess- und Projektplanung
- ✓ Dokumentation
 - Statistik
 - Kindeswohlgefährdungen

6.2 Qualitätsstandards

Um den Anspruch an eine qualitativ und fachlich gute Arbeit zu erfüllen, haben wir uns als Abteilung Kinder und Jugend folgende Standards gesetzt:

- a. Pädagogischer Hintergrund und Ausbildung
 - Fachwissen und daraus erworbene Handlungssicherheit
 - Besuch von Fachtagungen und Fortbildungen zu jugend- und gesellschaftsrelevanten Themen
 - Besuch von Arbeitskreisen und Austausch innerhalb des Netzwerks und mit Kooperationspartnern
- b. Transparenz der Arbeit
 - Durch Öffnung innerhalb des Sozialraums, Kooperationen und „Offene Türen“
 - Öffentlichkeits- und Pressearbeit
- c. Kinder- und jugendgerecht gestaltete Räumlichkeiten
 - Am Bedarf angepasste Ausstattung
- d. Verlässlichkeit hinsichtlich der Öffnungszeiten, Angebote und der Arbeitshaltung
 - Transparenz hinsichtlich Schließtagen
 - Öffentlichkeitsarbeit analog und digital

²⁹ Anmerkung: Grafische Darstellung im Anhang unter 9.5

- e. Vorbildlicher Umgang mit Ressourcen
 - Gegenüber der Zielgruppe, Umwelt, Auftraggeber
- f. Kinder und Jugendliche in ihren Stärken fördern und unterstützen
 - Ressourcenorientierung
- g. Teilhabe für alle ermöglichen
 - Angebote niederschwellig ausrichten
 - Zugänge für alle Zielgruppen ermöglichen
- h. Pädagogische Angebote werden von mindestens zwei Mitarbeiter*innen durchgeführt
 - Handlungssicherheit
 - Sicherheit der Zielgruppe
- i. Sollstandard pro Jugendhaus: 2,5 Stellen + FSJler
 - Angebote professionell vorbereiten und durchführen
 - Flexibilität ermöglichen
 - Schließzeiten verhindern
- j. Haltung
 - Kindern und Jugendlichen mit Vertrauen, Respekt und Wertschätzung auf Augenhöhe begegnen
 - Sensibilisierung für gesellschaftliche Themen
 - Pädagogische Grundsätze kommunizieren
- k. Lösungs- und zielorientiertes Handeln
 - Bei Konflikten und Problemen der Kinder und Jugendlichen
- l. Reflexions- und Fehlerfreundlichkeit
 - Gegenüber Mitarbeiter*innen, Kindern und Jugendlichen
- m. Leitfaden zum Umgang bei Kindeswohlgefährdungen
 - Professionelles Verhalten bei Verdacht und Bekanntwerden von Kindeswohlgefährdungen
 - Abteilungseigenes Schutzkonzept

Hinsichtlich einer gemeinsamen Arbeitshaltung besteht die Anforderung die verschiedenen, teils konträren Aufträge in Einklang zu bringen. Dabei muss ein Spagat zwischen dem Erziehungs-, Bildungs-, Beratungs-, Dienstleistungsauftrag und einer professionellen-freundschaftlichen Beziehung gemacht werden.

7. Herausforderungen

„When nothing goes right – go left!“³⁰

Die Art und Weise, wie mit neuen Herausforderungen umgegangen wird bestimmt nachhaltig das Arbeitsklima und die Arbeitszufriedenheit. Innerhalb der Abteilung Kinder und Jugend begegnen wir Veränderungen aufgeschlossen und gleichzeitig hinsichtlich unseres Arbeitsauftrages reflektiert. Als Sozialisationsinstanz für junge Menschen ist es uns bekannt, dass gesellschaftliche Entwicklungen einen starken Einfluss auf die Ausgestaltung unserer Angebote haben. Dadurch besteht die Notwendigkeit für eine stetig passgenaue strategische

³⁰ Zitat unbekannt.

Ausrichtung in Kombination mit einem standhaften Profil und einer klaren sozialpädagogischen Haltung. Dabei ist Partizipation unser gewähltes Arbeitsinstrument, mit Hilfe dessen wir uns immer wieder ein neues Bild der Lebenswelten unserer Kinder und Jugendlichen machen. Hierzu müssen wir uns auf unsere zu erreichende Zielgruppe stetig neu fokussieren und zwischen Beständigkeit und Anpassung pädagogisch abwägen. Im Vordergrund steht dabei jedoch stets die Wahrung der Eigenständigkeit des Profils der Kinder- und Jugendarbeit und den damit verbundenen Strukturprinzipien der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit, damit unsere Jugendhäuser Orte der Begegnung, Selbstbestimmung und Partizipation bleiben.

Unsere Gesellschaft befindet sich im ständigen Umschwung. Die unterschiedlichen Aufwuchs- und Lebensbedingungen junger Menschen erkennen wir und sehen diese als Herausforderung unserer täglichen Arbeit an. Wir sehen dabei langfristig folgende Entwicklungsfelder und Herausforderungen: Demografischer Wandel, Konnektivität, Digitalisierung, Kinderschutz, Pluralisierung, Kommerzialisierung, Schule als Lebensraum, Vereinbarkeit Familie-Beruf, Work-Life Balance, Inklusion und Teilhabe, Umwelt-, Natur- und Klimaschutz, Vielfalt und Diversität, Politische Bildung und Partizipation, sowie dem Trend zur Einwanderungsgesellschaft und der damit verbundenen Wertevermittlung.³¹

Wir unterstützen Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung wichtiger Entwicklungsaufgaben. In Anlehnung an den 16. Kinder- und Jugendbericht von 2020 ist die politische Bildung von Kindern und Jugendlichen zentrales Element unserer Arbeit. In diesem Zusammenhang betrachten wir uns als einen von vielen sozialen Räumen, in denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten und (politische) Bildung erfahren.³²

Zwar legen wir unser Augenmerk auf eine Demokratieförderung in unseren Einrichtungen, ohne aber die aktuellen gesellschaftspolitischen Entwicklungen aus dem Blick zu verlieren. In der Praxis werden wir diesen Bedarfen gerecht durch die passgenaue Einbettung in unseren pädagogischen Alltag und die entsprechende Ausgestaltung der Angebote. Dabei ist es hilfreich im Austausch mit anderen Fachabteilungen der Kinder- und Jugendarbeit zu sein, ohne dabei in Konkurrenz zu treten. Vielmehr gilt es gemeinsame Ressourcen zum Wohle der Kinder und Jugendlichen und deren Familien zu nutzen.

Das Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendarbeit bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen dem eigenen Kernauftrag und den damit verbundenen Arbeitsprinzipien, sowie den gesellschaftlichen Erwartungen. Dazu zählt die Nachfrage nach verbindlichen Betreuungsaufgaben und Präventionsangeboten genauso, wie die Integration von Menschen mit Flucht-/ Migrationshintergrund, sowie die Kooperation mit (Ganztages-) Schulen.

Hierbei gilt es die Balance zu halten zwischen den Bedarfen der Kinder und Jugendlichen, deren Eltern und den politischen Entscheidungsträgern. Die Kinder- und Jugendarbeit bewegt sich dabei in einem ständigen Spannungsfeld divergierender Aufträge, wobei die Anforderungen an die Arbeit sich nicht nur unterscheiden, sondern im Zuge einer Wertentwicklung auch immer größer werden. Primär ist es Auftrag der Kinder- und Jugendarbeit als Interessensvertretung für Kinder und Jugendliche aktiv zu sein, weshalb es hier nicht immer zu einer Deckungseinheit zwischen den Interessen von Gesellschaft, Politik, der öffentlichen Verwaltung (Kostenträger) und den Erwartungen junger Menschen kommen kann.

³¹ BMFSFJ 2017, 15. Kinder- und Jugendbericht.

³² BMFSFJ 2020, 16. Kinder- und Jugendbericht

Ebenfalls müssen wir uns an veränderte Rahmenbedingungen anpassen. Durch die enorme Vervielfältigung, Pluralisierung und Kommerzialisierung der Lebens- und Freizeitwelt junger Menschen verändern sich diese konstant.³³ Gerade die Tatsache, dass in Deutschland jedes fünfte Kind von Armut bedroht ist, zeigt für uns die Notwendigkeit nach non-profit Angeboten und der Teilhabe an sozialen und kulturellen Aktivitäten für alle Kinder und Jugendliche.³⁴

So setzen wir uns das Ziel junge Menschen dort aufsuchen, wo sie sich aufhalten und an diesen Standorten spezifische Angebote anzubieten. Dabei gilt es sich auch hinsichtlich der aufsuchenden Arbeit im halböffentlichen Raum (z.B. CANO-Center) zu positionieren.

Letztlich kennzeichnet sich eine gute Kinder- und Jugendarbeit dadurch aus, dass sie Kinder und Jugendliche beim Prozess des Aufwachsens begleitet und somit stets die individuellen Herausforderungen junger Menschen in den Blick genommen werden müssen.

„Wenn es holprig wird steigt man nicht aus, sondern schnallt sich an.“³⁵

8. Ausblick

Kinder- und Jugendarbeit ist eine ausgesprochen erfolgreiche Institution. Sie erreicht unter dem Aspekt der Freiwilligkeit (ohne einen institutionalisierten Zwangskontext) Kinder und Jugendliche und fördert Bildung als Entwicklung zur eigenverantwortlicher Persönlichkeit und Demokratiekompetenz.³⁶

Unter der Berücksichtigung ständig wechselnder Bedarfe und gleichzeitig komplexer werdender sowie sektorenübergreifender Problemlagen sehen wir ein kontinuierliches Weiterentwicklungspotenzial unserer Abteilung, welches durch Spezifizierung, Profilierung, und der gemeinsamen Kooperation mit anderen Arbeitsfeldern und Fachdisziplinen der Sozialen Arbeit anzugehen ist. In diesem Zusammenhang ist eine weitere Öffnung der Kinder- und Jugendarbeit in den Sozialraum hinein unerlässlich. Mit dem Blick auf sich ständig verändernde Rahmenbedingungen und Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen wird ein hohes Maß an Flexibilität und Offenheit gefordert, was wir, die OKJA und MJA, als Kernelemente unserer Arbeit betrachten. Ebenfalls bietet sich eine verstärkte Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteur*innen der Kinder- und Jugendarbeit an. Gerade im Bereich der Jugendvertretungen und Jugendverbänden besteht hier noch Entwicklungspotential. Dabei wird das Zusammenrücken an diesen Schnittstellen immer wichtiger, da die Grenzen und Übergänge fließender werden. Die Themen ehrenamtliches Engagement, Zusammenleben von Jung und Alt, sowie die Quartiersarbeit spielen dabei ebenfalls eine entscheidende Rolle.

Die Bewältigung dieser Aufgaben erfordert eine ganzheitliche Sichtweise, deren Ziel es sein muss, Lebenswelten junger Menschen zu erkennen und darauf abgestimmt passende und bedarfsgerechte Angebote zu installieren. Gleichzeitig müssen verlässliche Strukturen aufrechterhalten werden, welche zur Verbesserung der Lebensbedingungen junger Menschen und ihrer Familien beitragen.

³³ BMFSFJ 2017, 15. Kinder- und Jugendbericht.

³⁴ Bertelsmann Stiftung 2017, Armutsmuster in Kindheit und Jugend Längsschnittbetrachtungen von Kinderarmut.

³⁵ Zitat unbekannt.

³⁶ Sturzenhecker 2007, Kinder- und Jugendarbeit ist erfolgreich.

Dabei sehen wir die Kinder- und Jugendbeteiligung und die Integration junger Menschen als Querschnittsaufgabe innerhalb der öffentlichen Verwaltung. Hierzu zeigen aktuelle Studien klar auf, dass Personen, die in jungen Jahren zur Qualifizierung weggezogen sind, mit einer hohen Wahrscheinlichkeit wieder in ihre ursprüngliche Heimat zurückziehen, wenn sie sich dort als Kinder und Jugendliche beteiligt gefühlt haben und etwas mitbestimmen und bewegen konnten.³⁷ Somit gilt es Prozesse der Kinder- und Jugendbeteiligung langfristig zu initiieren und Kinder und Jugendliche aktiv in ihrer Rolle als zukünftige Verantwortungsträger*innen zu bestärken. Praktische Angebote zur Beteiligung sind keine Selbstläufer. Sie bedürfen einer kontinuierlichen Begleitung, damit sich Wirkungen dahingehend entfalten können, dass Kinder und Jugendliche nicht nur an für sie relevanten Entscheidungen beteiligt werden, sondern diese selbstbestimmt mitgestalten.

Diesen Ansatz der Kinder- und Jugendbeteiligung gilt es aus gesamtstädtischer Sicht weiter voranzutreiben und dauerhaft zu verfolgen, denn „die Kinder von heute, sind die Gesellschaft von morgen“ und deshalb unsere Zukunft.³⁸

„Denn die beste Möglichkeit die Zukunft vorauszusagen, ist sie selbst zu gestalten.“³⁹

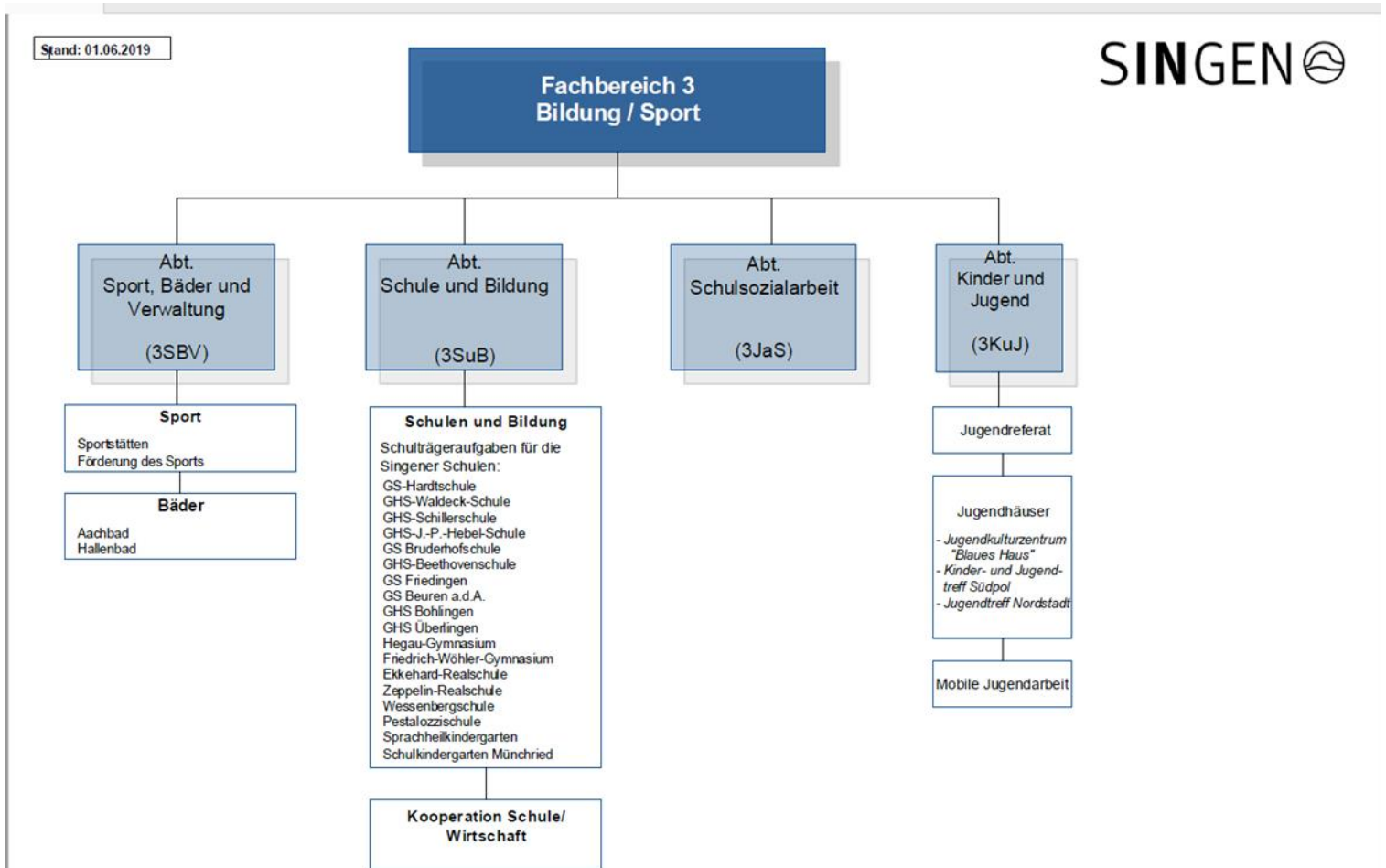
³⁷ Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung 2013, Land in Form/ Jugend und Regionalentwicklung.

³⁸ Zitat Dalai Lama.

³⁹ Zitat Joseph Beuys.

9. Anhang

9.1 Organigramm



9.2 Best Practice Beispiele der Abteilung Kinder und Jugend

9.2.1 Mehr als nur Bespaßung: „Unser Feriensommerprogramm“

Ein schönes Beispiel für die Wirkungen des Sommerferienprogramms haben wir dieses Jahr von zwei Mädchen erfahren. Diese haben sich 2018 bei einem Backangebot im Feriensommerprogramm kennengelernt und gleich auf Anhieb sehr gut verstanden, sodass sie ihre Nummern ausgetauscht haben und sich seitdem in ihrer Freizeit regelmäßig zum Kochen und Backen treffen. Die beiden sind nun miteinander befreundet und haben sogar ein eigenes Backbuch erstellt.

Im diesjährigen Sommerferienprogramm fand außerdem ein Theaterworkshop statt. Hier nahm ein Mädchen teil, das von Anfang an sehr zurückhaltend war und nicht gesprochen hat. Die Theaterpädagogin berichtete uns am 3. Tag, dass das Mädchen heute wie ausgewechselt sei und ein Theaterstück nach dem anderen aufführen möchte. Das Mädchen selber hatte plötzlich viel Freude und Spaß beim Schauspielen. Bei diesem Beispiel wird deutlich, dass es wichtig ist, dass viele der Angebote von pädagogischen Fachkräften geleitet werden, welche die entsprechende Erfahrung mitbringen. Die Theaterpädagogin lies dem Mädchen ihre Zeit um anzukommen und sich in die Thematik einzufinden, was letztlich genau der richtige Ansatz war. Das Mädchen hat nun die Begeisterung für sich am Theater spielen entdeckt.

Neben diesen beiden Beispielen bekommen wir regelmäßig die Rückmeldung von Vereinen, dass Kinder und Jugendliche sich im Anschluss an das Ferienprogramm dort anmelden, im Verein mitwirken und ehrenamtlich engagieren.

Das Feriensommerprogramm ist dementsprechend ein pädagogisch wertvolles Angebot zur Freizeitgestaltung in den Ferien und leistet gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



9.2.2 „Von der Besucherin zur Ehrenamtlichen“

J. ist heute 18 Jahre alt. Den ersten Kontakt zum JuNo hatte J. im Grundschulalter. Im Laufe der Zeit besuchte sie verschiedene, altersentsprechende Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Auch ihre jüngeren Geschwister besuchten den JuNo regelmäßig. Die Mitarbeiter*innen wurden für J. geschätzte Ansprechpartner*innen in verschiedensten Lebenslagen und der Kinder- und Jugendtreff wurde für sie zu einem wichtigen Lebensraum. Schon als Teeny unterstützte J. den JuNo freiwillig und voller Stolz bei kleineren Aufgaben, wie zum Beispiel dem Thekendienst. Auch als Jugendliche besuchte sie die Treffs soweit es ihr zeitlich möglich war. Vom gemeinsamen „Mathe pauken“ für den erfolgreichen Schulabschluss, über den ersten Liebeskummer, bis hin zu vielen lustigen Kochabenden, hat sie mit dem JuNo-Team vieles erlebt und geteilt. Nun, als Volljährige, findet sie immer noch Zeit für spontane Besuche und nutzt bei Anliegen jeglicher Art den wöchentlich stattfindenden Ehemaligen-Treff (Zeit und Raum für Einzelfallhilfe). Außerdem arbeitet J. neben ihrer Ausbildung als Helferin bei Ferienaktionen der Stadt Singen mit und unterstützt die Abteilung Kinder und Jugend freiwillig und mit vollem Engagement.

9.2.3 Gelebte Integration im Jugendhaus: „*Ich habe ein Problem!*“

Diesen Satz haben die Mitarbeiter*innen des Kinder- und Jugendtreff Nordstadt bei S. nicht nur einmal gehört.

S. ist in Afghanistan geboren und 2015 nach Singen gekommen. Im November desselben Jahres wurde er zum Teilnehmer des Projektes: „Neu hier...und Willkommen“ der Abteilung Kinder und Jugend. Eines der Ziele des einjährigen Projektes war es, die Teilnehmer in bereits bestehende Strukturen der Offenen Jugendarbeit einzubinden. So lernte S. den JuNo kennen und schätzen. Auch im Anschluss an das Projekt blieben der Kontakt und das Vertrauensverhältnis zu der JuNo-Mitarbeiterin (Projektleitung) bestehen. Somit war auch eine positive Beziehungsarbeit mit dem gesamten JuNo-Team möglich und das Team wurde, wie

es S. selbst beschreibt, für ihn „zur Familie“. Der Kinder- und Jugendtreff Nordstadt ist eine Anlaufstelle für alle seine Problemlagen. Dabei handelt es sich nicht nur um schulisches, sondern viel mehr um persönliche Lebenslagen, die S. immer einleitet mit den Worten: „Ich habe ein Problem,...“: „...ich verstehe diesen Brief nicht...“, „...ich habe Angst einzuschlafen...“, „...mein Bruder hat Ärger...“, „...mein Vater braucht einen neuen Fuß...“ (Gemeint war ein neuer Gehstock.), „...ich muss zum Interview...“, „...ich bin abgeschoben...“, „...ich brauche einen neuen Ausweis...“, „...der Anwalt meldet sich nicht mehr...“, „...wie komme ich nach Frankfurt?“, „...ich bin jetzt erwachsen, ich muss heiraten...“, „...ich habe die Nase voll...“ (Gemeint war eine Erkältung.), „...was mache ich nach der Schule...“, „...wir müssen umziehen...“, „...wir brauchen neue Möbel...“, „...ich möchte arbeiten...“, „...meine Familie versteht mich nicht...“, „...ich kann nicht zur Schule, weil ich meinem Vater immer helfen muss...“, „...wie kann ich ein Mädchen ansprechen?“, „...meine Mutter ist im Krankenhaus...“, „...ich habe einen Mamapickel“ (Gemeint war ein Muttermal.). Das Meistern der vielschichtigen Problemlagen, der Herausforderungen und die intensive Zeit der Einzelfallhilfe zeigten Wirkung. S. lebt mit seiner Familie in einer größeren Wohnung. Nach erfolgreichem Schulabschluss und dem Erhalt der Aufenthaltsgenehmigung für drei Jahre, absolviert er seit September 2019 eine Ausbildung. S. besucht auch weiterhin seine „JuNo-Familie“ mindestens einmal wöchentlich.

9.2.4 Kinder- und Jugendbeteiligung: „Alltag im Jugendhaus“

Neben den zweijährlich stattfindenden offenen Beteiligungsformen, dem Jugendforum und der Kinderkonferenz, den daraus entstehenden Projekten sowie dem Singener Jugendkomitee, das seit 2021 aktiv ist, zieht sich der Partizipationsgedanke als fester Bestandteil durch den Jugendhausalltag.

So können sich die Kinder und Jugendlichen beispielsweise partizipativ einbringen und den Jugendraum nach ihren Vorstellungen gestalten. In den Fastnachtsferien 2024 startete diesbezüglich ein Umgestaltungsprojekt des Saals im Kinder- und Jugendkulturzentrum Blaues Haus. Die Kinder und Jugendlichen durften im ersten Schritt mithilfe einer Umfrage die neuen Farben für den Saal und gleichzeitigen Konzertraum auswählen sowie bereits Vorstellungen und Ideen zur Neugestaltung einbringen. Innerhalb der Projektwoche wurden schließlich die einzelnen Elemente im Saal, wie beispielsweise Tische, von den Kindern und Jugendlichen abgeschliffen und in den gewünschten Farben lackiert. Da außerdem von vielen Besucher*innen ein interaktives Element im Raum gewünscht wurde, wurde eine Welt- und Europakarte auf die Wand gemalt, auf welcher jede*r Besucher*in einen Fingerabdruck auf sein*ihre Heimatland setzen darf. Die Ideen der Kinder und Jugendlichen wurden somit unter aktiver Beteiligung derselben umgesetzt.

Wie bereits erwähnt, werden nicht nur einzelne Projekte in Beteiligung der Kinder und Jugendlichen umgesetzt. Kinder- und Jugendbeteiligung findet häufig im ganz kleinen Bereich statt und bietet dadurch eine lebensweltorientierte Form der Demokratiebildung. Beispiele für die alltäglichen Beteiligungsprozesse sind unter anderem die Mitbestimmung bei der Entscheidung, welches Mittagessen gekocht wird und welche Freizeit- oder Ferienangebote umgesetzt werden.

Auch einzelne Aktionen oder Veranstaltungen, wie beispielsweise die Planung und Durchführung von Konzerten oder Rapbattles im Jugendhaus, können von den Kindern und Jugendlichen angeregt werden. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen solche Vorhaben der Besucher*innen in Sachen Öffentlichkeitsarbeit, Mitarbeit bei der entsprechenden

Veranstaltung sowie der Vermittlung von Kenntnissen des Projektmanagements und der Kulturpädagogik.

Ganz grundsätzlich sind auch die Öffnungszeiten des Blauen Hauses Gegenstand der Kinder- und Jugendbeteiligung. Die Treffzeiten richten sich nach den Bedarfen der Zielgruppe aus und werden von dieser auch aktiv mitbestimmt. So entstand beispielsweise aus dem Wunsch, einer längeren Öffnungszeit für ältere Jugendliche freitagabends ein Treffangebot bis 22.00 Uhr.

9.3 SWOT-Analyse⁴⁰ und SMART-Ziele



SMART-Ziele⁴¹



⁴⁰ <https://swot-analyse.net/>

⁴¹ <https://www.lochbronner.com/online-marketing/definiere-deine-online-marketing-ziele/>

9.4 Verfahrensablauf Kindeswohlgefährdung

a) Leitlinien

Das Thema Kinderschutz ist eine gesetzliche Pflichtaufgabe und im § 8a SGB VIII verankert. Dies erfordert eine professionelle Haltung und zudem das praktische Wissen, wie in einer konkreten Situation von Kindeswohlgefährdung vorzugehen ist.

Der vorliegende Verfahrensablauf soll eine verbindliche Handlungsübersicht zum praktischen Umgang mit Kindeswohlgefährdungen darstellen. Dabei ist es das Ziel, ein professionelles Verhalten beim Verdacht und dem Bekanntwerden von (potentiellen) Kindeswohlgefährdungen zu erreichen. Dabei sollen die Mitarbeiter*innen der Abteilung Kinder und Jugend für Gefährdungssituationen sensibilisiert und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Handlungsleitend ist dabei die Grundhaltung, Ruhe zu bewahren und den Verfahrensablauf umzusetzen, um fachlich korrekt und professionell reagieren zu können. Darüber hinaus gilt es im Sinne der Achtsamkeit „die Augen offen zu halten“ für gefährdende Einflüsse und mögliche Anhaltspunkte einer Gefährdung.

Aufgrund den spezifischen Arbeitsprinzipien der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit besteht im Einzelfall kein Kontakt zu den Erziehungsberechtigten - Personensorgeberechtigten, was den Verfahrensablauf zur Inanspruchnahme von individuellen Hilfen zur Abwendung der Gefährdung erschwert. Gleichzeitig gilt es nach Möglichkeit ins Gespräch mit den Eltern zu gehen und hierbei zum Wohle und Interesse der Kinder und Jugendlichen positiv auf die Eltern einzuwirken und bei Bedarf zur Annahme von Hilfen zur Erziehung anzuregen. Andernfalls muss beim Vorliegen von gewichtigen Gefährdungspunkten und einem vorhandenen Defizit zur Abwendung der Gefährdung das Jugendamt informiert werden. Dazu gehört auch der Fall, dass gefährdende Jugendliche unvermittelt nach Bekanntwerden nicht mehr den Besuch des Jugendhauses oder die Hilfen der Jugendsozialarbeit in Anspruch nehmen.⁴² Ebenso sind junge Menschen entsprechend ihrem Entwicklungsstand vor Gefährdungen und Notlagen zu schützen. Sie sind auf ihr alleiniges Beratungsrecht (§ 8 SGB VIII) und die Inanspruchnahme zur Inobhutnahme hinzuweisen. Im gesamten Verlauf ist es zwingend notwendig, Kinder und Jugendliche sowie deren Erziehungsberechtigte – Personensorgeberechtigten miteinzubeziehen, vorausgesetzt es ist keine Verschlechterung der Situation zu erwarten. Besonders die Interessen der Kinder und Jugendlichen sind dabei zu berücksichtigen (§ 8a Abs.1 SGB VIII), wobei Jugendliche mit zunehmenden Alter eine Kompetenz zur Eigenständigkeit zugeschrieben werden sollte, wonach ohne Einverständnis auf Basis eines funktionierenden Vertrauensverhältnisses keine weiteren Interventionen einzuleiten sind.

Hilfreich und zwingend erforderlich für ein ganzheitliches Handeln ist die Kooperation mit anderen Fachdiensten (insbesondere dem Jugendamt und der Schulsozialarbeit). Die Offene Kinder und Jugendarbeit ist hierbei eine Schnittstelle und Teil des Hilfenetzwerks. Nur durch einen gemeinsamen Austausch kann das Ziel erreicht werden, Kinder und Jugendliche vor gefährdenden Einflüssen zu schützen.

⁴² Vgl. 2007, Anlage 4, Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII

b) Verfahrensschritte

1. Schritt „Erkennen“

- Anhaltspunkte erkennen⁴³
- Schriftliche Dokumentation der Anhaltspunkte

2. Schritt „Beurteilung/ Abschätzung des Gefährdungsrisikos“

- Verfahren zur Abschätzung einleiten
- Kollegiale Beratung
- Information und Austausch mit der Abteilungsleitung
- Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft (IeF) beim Vorliegen von gewichtigen Anhaltspunkten für die Gefährdung des Wohles der Kinder und Jugendlichen⁴⁴
- Dokumentation der fachlichen Einschätzung der konkret benannten Fachkräfte
- Weitere Schritte nach Rücksprache mit der IeF⁴⁵
- Nach individueller Einschätzung: Einbezug der Eltern/ Kinder (vorausgesetzt dies stellt keine zusätzliche Gefährdung dar) und Dokumentation des Gesprächs⁴⁶
- Nach Bedarf in Folge einer nicht abwendbaren Gefährdung und bei akuter Gefährdung Meldung an die Abteilungsleitung, das Jugendamt (ggf. Polizei)
- Am Wochenende ist grundsätzlich vorrangig die Polizei zuständig

3. Schritt „Meldung“⁴⁷

- Wann und wie ist das Jugendamt über Gefährdungssituationen zu informieren?⁴⁸
„Das Jugendamt ist über die Gefährdungseinschätzung und die Bemühungen zur Gefährdungsabwendung zu informieren, wenn das Hilfeangebot nicht oder nicht im erforderlichen Umfang in Anspruch genommen wird oder nicht ausreicht. Das Jugendamt wird auch informiert, wenn sich der Träger nicht Gewissheit darüber verschaffen kann, ob durch die mit den Erziehungsberechtigten vereinbarten Hilfen der Kindeswohlgefährdung begegnet werden kann. Die Eltern bzw. das Kind/ der/die Jugendliche werden bei der Beratung über die Einschätzung des Gefährdungsrisikos über diese Informationspflicht an das Jugendamt hingewiesen. Wenn möglich, erfolgt ein gemeinsames persönliches Gespräch aller Beteiligten, um Transparenz für die Betroffenen herzustellen. Dabei sollten auch die jeweiligen Verantwortlichkeiten dokumentiert werden.“⁴⁹
- Unverzüglich ist die Polizei und das Jugendamt zu informieren, wenn dringende Gefahr für das Kindeswohl, insbesondere bei dringender Gefahr für Leib, Leben und Freiheit des Kindes, die von Personen aus dem Lebensumfeld des Kindes ausgeht.⁵⁰

4. Schritt „Handeln“

- Einleiten von Maßnahmen
- Weiterer Einbezug der Betroffenen

⁴³ Vgl. Einschätzskala KiWo-Skala Schulkind und Prüfliste Risikofaktoren

⁴⁴ Vgl. Merkblatt zur IeF-Beratung

⁴⁵ Anmerkung: Anfragen für Hilfen zur Erziehung über standardisiertes Vorlagenblatt „Kooperationsanfrage HzE“

⁴⁶ Vgl. 2016, Kinderschutz in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

⁴⁷ Anmerkung: Zur Meldung ist die standardisierte Vorlage „Mitteilung Kindeswohlgefährdung“ zu benutzen

⁴⁸ Vgl. Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

⁴⁹ 2007, Anlage 1, Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII

⁵⁰ Vgl. 2008, Vereinbarung zum Schutzauftrag zwischen dem Jugendamt Konstanz und der Stadtverwaltung Singen

c) Kontaktdaten

Insoweit erfahrene Fachkraft (IeF)

Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern
Außenstelle Singen, Landratsamt Konstanz

Adresse: Wehrdstrasse 7, 78224 Singen

Email: Pb-singen@LRAKN.de

Tel.: 07531 800 - 3311

Jugendamt Landkreis Konstanz

Amt für Kinder, Jugend und Familie - Außenstelle Singen
Landratsamt Konstanz

Adresse: Maggistrasse 7, 78224 Singen

Email: jugendamt@LRAKN.de

Tel.: 07531 800-2800

Fax: 07531 800-2829

d) Führungszeugnis

Zur Qualitätssicherung unserer Angebote und zum präventiven Schutz aller Kinder und Jugendliche, die ein Angebot der Abteilung Kinder und Jugend in Anspruch nehmen, haben wir verbindliche Standards im Bereich des Führungszeugnisses.

Das Vorlegen eines gültigen Führungszeugnisses im 5-Jahresturnus ist grundsätzlich für alle Mitarbeiter*innen der Abteilung Kinder und Jugend verpflichtend und wird vom Personalamt angefordert. Für Ehrenamtliche und auf Honorarbeschäftigte Mitarbeiter*innen sind die Regelungen gemäß der Arbeitshilfe zur Umsetzung des § 72a Abs. 3 und 4 SGB VIII zu beachten und zu befolgen.⁵¹ Die Zuständigkeit hierfür liegt im Stadtjugendreferat. Hilfestellung bietet hier das entsprechende Prüfschema und die aufgeführten Indikatoren zur Einschätzung eines möglichen Gefährdungspotentials. Demnach ist ein Führungszeugnis dann vorzulegen, wenn betreuende, beaufsichtigende, erziehende und ausbildende Tätigkeiten im Zusammenhang mit jungen Menschen übernommen werden und zudem die Art, Intensität und Dauer des Kontakts ein Führungszeugnis erfordern.

e) Ergänzende Dokumente⁵²

- Vereinbarung zum Schutzauftrag der Jugendhilfe (LRAKN - Stadt Singen)
- Einschätzskala Kiwo-Skala Schulkind (KVJS)
- Manual zur Kiwo-Skala Schulkind (KVJS)
- Prüfliste Risikofaktoren (Jugendamt Konstanz)

⁵¹ 2014, Arbeitshilfe zur Umsetzung des § 72a Abs. 3 und 4 SGB VIII

⁵² Anmerkung: Die ergänzenden Dokumente liegen als PDF-Dateien vor

- Kooperationsanfrage HzE (Jugendamt)
- Mitteilung Kindeswohlgefährdung (Jugendamt)
- Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII (Land BW/KVJS)
- Merkblatt zur ieF-Beratung (Jugendamt Konstanz)
- Kinderschutz in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (KVJS)
- Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (Jugendamt KN)
- Übersicht Arbeitsbereiche in der Jugendhilfe (Lüttring Haus)

9.5 Checkliste zur Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit⁵³

Die Checkliste bietet einen Leitfaden zur Qualitätsentwicklung. Sie kann von den Fachkräften zur Selbstreflexion oder als Anregung zur Reflexion mit den Jugendlichen genutzt werden. Die jährlichen Gespräche zwischen den Fachkräften und der Leitung seitens der Verwaltung/des Trägers können anhand der Checkliste strukturiert und professionalisiert werden.

1.) Prozess- und Ergebnisqualität

a) Kinder und Jugendliche

- Wie werden die Angebote nachgefragt? (Anzahl der erreichten Personen im Vormonat)
- Welche Auswirkung hat dies auf die Beziehungsebene zwischen Mitarbeiter*innen und Jugendlichen? (Welche Herausforderungen oder Erfolge bringt das mit sich? /Welche Aufträge ergeben sich daraus?)
- Möglichkeiten mitzugestalten und eigene Ideen einzubringen (Welche Ideen und Anregungen von Jugendlichen wurden im vergangenen Jahr realisiert?)
- Bedarf, Interessen und Anliegen von Jugendlichen (Mit welchen Methoden wurden diese im vergangenen Jahr ermittelt?)
- Unterschiedliche soziale und kulturelle Herkunft, Milieus (Welche Gruppen besuchen die Einrichtung regelmäßig?)
- Geschlechtsspezifische Arbeit (Welche Gruppenangebote gibt es, wo taucht das Thema von alleine auf?)
- Niederschwellige Beratungsmöglichkeiten (Bei welchen Gelegenheiten entstehen diese, wie oft werden diese in Anspruch genommen?)

b) Gemeinwesen

- Austausch mit den relevanten Akteuren im Gemeinwesen/Vernetzung in der Gemeinde (Strukturen, regelmäßige Treffen)
- Gelegenheit jugendgerechte Lebensbedingungen zu thematisieren (Bei welchen Gelegenheiten wurde dies in den vergangenen drei Jahren realisiert?)

c) Langzeitqualitätssicherung

Aspekte der Prozess- und Ergebnisqualität zu erheben, ermöglichen eine fachlich vertiefte Form der Qualitätssicherung und der Weiterentwicklung des Angebots der OKJA. Es bietet sich an, einzelne Themenbereiche über einen längeren Zeitraum umfassender in den Blick zu nehmen. Dies können klassische Problemfelder in der OKJA sein, neue Aufgabenfelder oder Bereiche, die aus anderem Grund besonderes Interesse auf sich ziehen.

In der Handreichung zur Qualität benannte Themen sind:

- Interaktionsformen und -qualität der Fachkräfte mit den Kindern und Jugendlichen,

⁵³ Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald 2017, Handreichung zur Qualität (HzQ) in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA).

- Beteiligungsmöglichkeiten und -grad sowie die längerfristige Entwicklung der Beteiligung der Zielgruppe,
 - sozialraumorientierte Aneignung von Räumen in der Gemeinde durch Jugendliche und deren Entwicklung durch sozialpädagogische Begleitung
 - Veränderung der Teilhabe von Mädchen mit Migrationshintergrund durch spezielle Formen der Ansprache und des Angebots und andere.
- Diese können mit verschiedenen Evaluationsmethoden und größerem zeitlichen Aufwand umfassend betrachtet und längerfristige Einsichten für die sozialpädagogische Arbeit abgeleitet werden.

2.) Strukturqualität

a) Rahmenbedingungen

- Anzahl der Jugendeinwohner, 6-21 Jahre
- Personal (Anzahl der Personen und Deputate, Qualifikation)
- Kontinuität in der Stellenbesetzung (Dauer der Beschäftigungsverhältnisse)
- Räumlichkeiten (Anzahl und Funktion der Räume, qm Gesamt, Ausstattung, Nutzungsmöglichkeiten)
- Barrierefreiheit (Sind die Räume barrierefrei?)
- Sachmitteletat (Summe die im Haushalt für das Kalenderjahr eingestellt ist und Vergleichswerte zwei Vorjahre)

b) Konzeption und Stellenbeschreibung

- Konzeption (Wann wurde diese erstellt beziehungsweise aktualisiert?)
- Stellenbeschreibung (Ist diese aktuell?)

c) Vernetzung und Supervision

- Kollegialer Austausch
(Wie viele Termine wurden im vergangenen Jahr wahrgenommen? Themen)
- Fort- und Weiterbildung
(Welche Veranstaltungen wurden in den letzten drei Jahren besucht?)
- Abstimmung mit der Leitungsebene (Anzahl und Daten der Abstimmungsgespräche? Wer war beteiligt? Protokollausschnitt)
- Bericht im Gemeinderat
(Datum des letzten Berichts im Gemeinderat, Protokollausschnitt)
- Öffentlichkeitsarbeit (Welche Aktivitäten fanden im vergangenen Jahr statt?)



SINGEN KINDER & JUGEND

Jugendhäuser | Jugendreferat | Mobile Jugendarbeit

Stadtverwaltung Singen
Abt. Kinder und Jugend
Freiheitstraße 2, 78224 Singen

www.kinder-jugend-singen.de